

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 55

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigabe wöchentlich das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mfr. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Redaktion: Joseph Grunau



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weitest Verbreitung und bei dem künftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechs-gespaltene Seite oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. * * * * * Expedition: Neuß, Niederstraße. * * * * *

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 280.

Freitag, 18. Juli 1902. (Arnold, Friedrich.)

29. Jahrgang.

SC. Ueber den Stand der Heilstätten-Fürsorge für Lungenkranke

macht Dr. J. Schulte-Münster in der Zeitschrift „Arbeiterwohl“, 1902, Heft 3-5, interessante Mitteilungen. Wenn auch dem vorhandenen Bedürfnis durch Errichtung von Lungenheilstätten noch in keiner Weise genügt ist, so sei den noch schon vieles geschehen. Am besten sei bis jetzt für die Männer — weniger für Frauen — des Arbeiterstandes gesorgt, die an Lungenleiden und Invalidenversicherungsanstalten einen Nachsorge für Kinder sei mangelhaft. Die deutschen Invalidenversicherungsanstalten haben nach den Mitteilungen in der Zeitschrift „Arbeiterwohl“ bereits 14 Heilstätten mit ca. 1200 Betten in Betrieb. Auch eine Reihe von Städten und sonstigen Kommunalverwaltungen hat Volksheilstätten gegründet; die größere Anzahl derselben fällt indes noch gemeinnützigen Vereinen zu, die sich speziell zu diesem Zweck gebildet haben. Anstalten im Besitz solcher Vereine gibt es bisher etwa 20. Daneben haben auch andere Vereinigungen Volksheilstätten gegründet, so die vaterländischen Frauenvereine fünf. Ferner haben einzelne Klassen mit der Errichtung eigener Heilstätten begonnen, und endlich gibt es noch etwa 30 Privat- bzw. von Stiftungen unterhaltene Anstalten. Mit der Zahl der Heilstätten wächst erfreulicherweise auch die Fürsorge für die Angehörigen unmittelbarer Familien, die um so wichtiger ist, als die meisten Kranken wohl nur durch das Bemühen, daß für ihre Angehörigen gesorgt wird, zeitig zum Krankengeld zu gelangen. Da die gesellschaftliche Angehörigenunterstützung der Kranken und Invalidenversicherungsanstalten in der Regel nicht genügen kann, haben sich auch dieser Aufgabe, der Ergänzung der Angehörigenunterstützung, bereits manche gemeinnützigen Vereine zugewandt. Immerhin bleibt auch hier sozialer und charitativer Selbsttätigkeit noch ein sehr weites Wirkungsfeld.

Was die Erfolge der Heilstätten betrifft, so kann bei dem Charakter der Lungenüberlebenskurve von einer Besserung oder einer relativen Heilung gesprochen werden, wobei der Patient aber sehr oft seine vollständige Arbeitsfähigkeit wiedererlangt. Ein abschließendes Urteil über den Werth der Anstalten, heißt es in dem oben erwähnten Artikel, läßt sich zur Zeit noch nicht fällen, weil die Reihe der Beobachtungen

jahre noch eine zu kleine ist, weil andererseits auch das Material zum großen Theil bisher noch ein sehr ungeordnetes war. In der Hand einzelner Zahlen kann man sich jedoch einen gewissen Überblick verschaffen; berücksichtigt sind hierbei nur solche Anstalten, welche die Kranken hauptsächlich von Lungenleiden und Verlebensstörungen zugewiesen werden. Nach den Berichten folgender Anstalten stellten sich die Heilerfolge in dem Sinne, daß Erworbene Fähigkeit voraussetzungslos auf längere Zeit gesichert ist, folgendermaßen: Bei den Volksheilstätten Ostland 84, Borsigheim 74, Oberberg 86, Albrechtsberg 66, Marienheim 74,5, Altona 84, Mupperthal 75, Oberkassungen 69, Engelthal 70, Sophienheilstätte 80, Strabrowsee 83 Prozent von Heilungen. Die durchschnittliche Behandlungsdauer betrug hierbei dreizehn Wochen.

Das sind immerhin befriedigende Erfolge, wenn sie auch leider in manchen Fällen nicht als Dauererfolge zu bezeichnen sind, sondern durch eine unangenehme Lebensweise, schlechte Wohnungsverhältnisse u. wieder häufig gemacht werden. Zudem zeigen die bisherigen Erfolge, wie vieles noch in der Bekämpfung der Tuberkulose, dieser erschreckenden Volkskrankheit, geleistet werden kann und muß. Die bisherigen Erfahrungen bestätigen aber auch, daß die beste Heilstättenfürsorge nichts nützen kann ohne Besserung der Lebenshaltung und der Wohnungsverhältnisse und eine geordnete Hygiene der Arbeitsräume. Somit steht die Bekämpfung der Lungenkrankheiten in engem Zusammenhang mit den allgemeinen Bestrebungen der Socialreform.

Deutschland.

Berlin, 17. Juli.

* Eine sonderbare Kandidatur. Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: „Die Centrumspreffe hat die Nachricht ausgebreitet, daß der im Reichstagswahlkreis St. Goarshausen-Montabaur vom Bund der Landwirthe aufgestellte Reichstagskandidat Hr. Brand (Neubach), die Kandidatur ablehne. Diese Nachricht ist, wie Herr Brand telegraphisch, unzutreffend. Hr. Brand hat die Kandidatur angenommen und wird dabei beharren.“

Aber wie verhält es sich denn mit dem Briefe des Hrn. Brand, in welchem dieser erklärt, er sei gegen sein Wissen und wider seinen Willen aufgestellt worden, und es sei ihm gleichgültig, wer gewählt werde? Die Sache wird immer komischer.

* Landwirtschaftsminister v. Podbielski soll, einer Blättermeldung zufolge, in einer Rede in Stolp u. a. geäußert haben, daß die Landwirtschaft sich zur Abschaffung des alten Zopfes aufstellen und nicht immer nach der Regierung schreien sollten. Die anderthalb Mark Zoll (über die Regierungsvorlage hinaus), auf die der Bund der Landwirthe sich besonders kapriziere, und die Differenzierung des Spiritus würden ihnen wahrlich nichts nützen. Sie sollten sich nicht einbilden, daß die Regierung auch nur einen Pfifferling nachgeben werde. Wir halten es für ausgeschlossen, daß der Minister sich in dieser Weise ausgesprochen hat.

* Zur Frage der Gerichtsferien wird jetzt die Neußerung des Justizministers Schönstedt von dem Richtercollegium in Essen des näheren wie folgt mitgetheilt:

Gott sei Dank haben wir ja noch die Gerichtsferien und wir werden sie auch hoffentlich noch recht lange behalten. Die Gründe, die von der Vereinigung der niederheinisch-westfälischen Handelskammern vorgebracht sind, mögen gewiß in mancher Beziehung berechtigt erscheinen; sie sind aber bereits bei früheren Gelegenheiten eingehend erörtert worden und können die Unentbehrlichkeit der Gerichtsferien nicht beseitigen. Die Antragsteller würden sich bei erneuter Prüfung doch wohl davon überzeugen müssen, daß die Abschaffung der Gerichtsferien nicht wohl angänglich ist.

* Eine neue Anweisung zur Behandlung der Personalangelegenheiten bei den Eisenbahn-Betriebsinspektionen ist im Ministerium bearbeitet und den Dienststellen jetzt zugestellt worden. Bezüglich der Dienstauszeichnung werden die Inspektionsvorkände ermächtigt, für fünfjährige und zwanzigjährige zureichende Dienstführung die Auszeichnung, goldene Plakette auf den Schultern zu tragen, einfache oder doppelte, je nach der Dauer der Dienstzeit, auf Kosten der Verwaltung zu verleihen und darüber eine Urkunde anzufertigen. Das Recht, das Tragen dieser Schärpe zu entziehen, soll vorbehalten bleiben für den Fall, daß sich der damit bedachte Beamte später größerer Dienstvergehen oder sonstiger mangelhafter Erfüllung seiner Dienstpflichten schuldig machen sollte.

* Eine Konferenz der socialdemokratischen Frauen Deutschlands soll dieses Jahr vor dem socialdemokratischen Parteitag in München stattfinden. Die Vertrauensperson der „Genossinnen“ Deutschlands, Ottilie Wader (Berlin) hat im Einvernehmen mit den „Genossinnen“ von Berlin die Konferenz angeregt und da 36 Orte eine zustimmende Antwort ertheilt haben, ist nunmehr die

Konferenz auf den 13. September nach München einberufen worden. Die vorläufige Tagesordnung lautet: 1. Tätigkeitsbericht. 2. Wie bilden wir Agitatoren heran? 3. Gesellschaftlicher Schutts der Frauen-, Kinder- und Heimarbeit. 4. Die politische Gleichberechtigung des weiblichen Geschlechtes, insbesondere auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungsrechts. 5. Verschiedenes. Die Wahl der Delegierten soll demnächst in öffentlichen Versammlungen vorgenommen werden. An der Konferenz sollen auch Genossen als gleichberechtigte Delegierte theilnehmen können. Auf den letzten Parteitag, namentlich auf dem vorjährigen in Lübeck, sind infolge der inneren Streitigkeiten die Interessen der Genossinnen etwas zu kurz gekommen. Daher diesmal die Konferenz vor dem Parteitag, der sich dann noch mit den Beschlüssen des „socialdemokratischen Frauenparlamentes“ befassen kann.

* Der Würzburger Professorenstreik, welcher in der gegenwärtigen Krisis in Bayern eine bedeutende Rolle spielt, hat in der liberalen Presse selbstverständlich große Zustimmung gefunden. So wird in einem Bericht der „Münch. Neuest. Nachr.“ davon gesprochen, wie die Würzburger Museen ohne ganz glücklich darüber seien, daß ihnen die Männer, welche die Wissenschaft verzapfen, auch als Beispiele der Charakterfestigkeit voranleuchten. Damit ist die Haltung gemeint, die von den Professoren in der intrigenreichen Gasse gegen den Kultusminister eingenommen wurde. Zur Beleuchtung der Charakterfestigkeit und Mannestugend veröffentlicht nun die „Augsburger Postztg.“ eine sehr nützliche Reminiscenz. Danach wurde gegen Ende des Jahres 1888 in einem Theil der bayerischen Presse eine nicht weniger als noble Hege gegen den demokratisch gestimmten Gymnasialprofessor und Privatdozenten Dr. Neudecker, der eine Professur an der Universität Würzburg anstrebte, betrieben. Die bezüglichen Correspondenzen waren den Redaktionen mit „Gymnasialprofessor Dr. J. E. Schmitt“ unterzeichnet gegangen. Dieser selbst existierte wirklich, wußte aber von der ganzen Sache nichts, sein Name war gottloblich mißbraucht worden. Das demokratische „Würzburger Journal“ schrieb damals:

Wir wollen die Sache kurz abmachen. Die Handschrift des an diverse Redaktionen eingesandten verurtheilenden Falsifikates wurde von Allen, welche Einsicht davon nahmen und welche Alle auch in der Lage waren, das Falsifikat mit unbefehlten Originalhandschriften zu vergleichen, als die Handschrift des ordentlichen öffentlichen Professors der Klassischen

Simon der Schiffsjunge.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Französischen von T. Carbonaro.

12) (Nachdruck verboten.) „Aber wie willst Du Thomas verhindern, nach Penz zu gehen?“ „Hör, was ich Dir heute Abend vorschlage. Wir wollen uns vorherhand damit begnügen, auf dem Lande zu bleiben und morgen nicht mit auf den Fischfang zu gehen. Bis Mittwoch werden wir dann schon Mittel und Wege finden. Im schlimmsten Falle haben wir nur eine Woche verloren. Unser Meister kann sich ohne uns sechsfertig machen.“ „Aber die andern werden uns holen kommen.“ „Nun gut, dann gehen wir nicht nach Hause. Unsere Leute mögen denken, daß wir nicht nüchtern genug waren, um unsere Thüren zu finden.“ „Das paßt mir, zumal ich sehr müde bin und Lust habe, mich morgen nicht einzuschleichen. Aber ich lasse mich einwilligen auf Weileres nichts ein, ich sage nicht ja und nicht nein.“

Waplist hatte wirklich einen wichtigen Umstand verschwiegen, als er Fouchot den Plan der Schmuggler auseinanderlegte. Er hatte ihn nicht gefragt, wie Anton sich selbst und Simon nach der Beförderung der Waaren in Sicherheit bringen wollte. Potin hätte selbst bei schönem Wetter mit seinem Schiffe die Weiden nicht holen können, denn während der Zeit, welche Anton zur Beförderung der Risten benötigte, würde das Meer die Risten bedeckt haben, deren es an dieser Stelle sehr viele gab, und das Schiff wäre daran zerstückt, das gleiche Loos würde höchst wahrscheinlich Anton und Simon betroffen haben, falls sie sich durch Schwimmen hätten retten wollen. Anton hatte deshalb die Vorrichtung zum Aufziehen der Risten solche Festigkeit gegeben, daß sie nach den Risten auch ihn und Simon hinauf befördern konnte. Waplist wußte wohl, daß Anton und Simon verloren waren, wenn sie nicht in die Höhe gezogen wur-

den. Hatte Waplist, indem er diesen Umstand seinem Freunde verschwiegen die bestimmte Absicht, diese beiden Personen dem Gelingen seines Rathes zu opfern? Der weitere Verlauf der Erzählung wird es zeigen.

Als Peter Simon Montag Morgens an den Hafen kam, fand er dort zu seinem Ersauern nicht Potin, sondern einen andern Patron.

„Kleiner, ich verleihe Deinen Meister in dieser Woche, aber darum haben wir doch nicht die Freude, aufzusamen zu fahren. . . . Dein Meister erwartet Dich beim großen Crucifix am Strande, laufe so gleich hin.“

Nachdem sich der Schiffsjunge seine Sachen zusammen und begab sich an die bezeichnete Uferstelle, wo jedoch von Potin keine Spur zu sehen war, so daß er schon glaubte, er sei zum Narren gehalten worden. Unschlüssig darüber, was er thun sollte, vernahm er plötzlich aus einem nabegelegenden Riff einen bekannten Pfiff. Er eilte darauf zu und erkannte die „Familienmutter“, und stieg auf ein Zeichen von seinem Patron, dessen Kopf allein sichtbar war, in den unteren Schiffstau hinab.

„Weibe hier“, sagte Potin kurz.

Der Junge legte sein Bündel nieder, zog seinen Matrosenmantel aus, erlegte seinen Hut durch eine volle Mühe und setzte sich auf einen Haufen nieder, ohne Verwunderung zu zeigen oder eine einzige Frage zu stellen. Anton, der auch zugegen war, konnte sich eines Lächelns nicht erwehren und mit einem freundlichen Augenblinzeln schien er Potin sagen zu wollen: „Dein Schüler macht Die Ehre.“

Die Zurückhaltung und Diskretion des Adoptivsohnes von Katharina Fouchot war um so anerkennenswerther, als er insgeheim von begreiflicher Neugierde verzehrt wurde und schon im Geiste die glänzendsten Abenteuer des Vaters „Vohnenflange“ sich erneuern sah: Reisen bis an das Ende der Welt, zu Völkern von allen Farben, Seefechten, Gelderhalten von Schmugglern, Handgefechte mit Seeräubern, tollkühne Kämpfe mit fast wunderbarem Ausgang.

Simon konnte seiner Einbildungskraft um so besser freies Spiel lassen, als er unterdessen hinzugezogen worden war und er nicht den geringsten Anhaltspunkt hatte, der ihm zum Aufschluß über den Zweck der Fahrt hätte verhelfen können. Die Erzählungen von Vater „Vohnenflange“ waren nicht ohne nachhaltigen Einfluß auf ihn geblieben. Er hing an, die Jagd auf Weißhische und Schollen, die Spazierfahrten auf einem Gebiet von vierzig bis fünfzig Meilen sehr einödnig und langweilig zu finden und erblickte nicht mehr, wie in seinem ersten Lebensjahre den Gipfel aller menschlichen Größe in dem Titel eines Patrons oder Meisters.

Nunmehr betrachtete er die Stellung eines solchen nur als ein einfaches Mittel, um höher zu steigen und wünschte sehnlichst die Zeit herbei, wo er Patron Simon genannt würde, denn er wußte, daß die weitestehende Kapitäne von Dieppe und von Havre sich niemals weigern, Meister von Potin an Bord zu nehmen. Solche sind ihre besten Matrosen und werden in jeder Beziehung gut behandelt.

An der Steigung und dem leichtem Schwanken des Schiffes merkte Simon bald zu seiner großen Herzensfreude, daß die Segel brachten und das Schiff den Hafen verlassen hatte.

Eine Viertelstunde verging, ehe Potin ihn auf das Verdeck rief. Ober angekommen, sah er die „Familienmutter“ durch einen so dichten Nebel fahren, daß es schien, sie durchschneide die Wolken. Trotz der geringen Entfernung, von der Küste war keine handbreite Land zu sehen. Potin stand am Steuer, Anton und Peter Renault am Ankerbalken und spähten, regungslos wie Statuen, auf das geringste Zeichen, das die Annäherung eines Fahrzeuges angedeutet hätte. Vor allen anderen Booten hatte die „Familienmutter“ Dieppe verlassen und war daher weniger der Gefahr ausgesetzt, angerufen zu werden, als die anderen Fahrzeuge.

Nichtsdestoweniger konnte die „Familienmutter“ auf ihrem Wege einem großen oder kleinen Schiffe begegnen, das die Fluth abwartete, um heimzukehren. Zweimal glaubte Potin ein solches zu erblicken und zweimal umfuhr er das gefährdete Sin-

bernitz mit einer Geschwindigkeit, die des besten Bootsmannes von Penz würdig war.

Die „Familienmutter“ gewann natürlich einen bedeutenden Vorsprung vor der Potin'schen Flotte, welche langsam daherkam und nur ein Viertel der Segelkraft einzusetzen wagte. Anton benutzte diesen Vorsprung, um sogleich die ungewöhnliche Straße einzuschlagen, der er folgen wollte. Er hätte nicht offen in den Osten stehen können, ohne den Verdacht oder wenigstens die Neugierde der anderen Fischer zu erregen, weil dieser Seestrich um diese Jahreszeit nicht besucht wurde.

Als die Sonne hervordrang und immer stärkeren Strahlen herniederbandte, zerstreute sich der Nebel, und ließ auch auf den Segelflängen und Tauen glänzende Tropfen zurück als sichere Anzeichen eines schönen Tages.

„Patron Potin“, rief Anton leiser, „wir fangen nicht schlecht an, wie mir scheint. Zuerst ein Wetter, als hätten wir es bestellt. . . . Ich wette, daß Boote und Barken sich da unten am Schiffe noch streiten: sie werden gerade mit einander fertig sein, wenn die Süd-Brise, die uns so schön davongetragen hat, nicht mehr weht. . . . Sie läßt schon nach und wird durch den Nordwind ersetzt.“

„Ich sehe es sehr ein“, entgegnete Meister Potin, „daß Du wieder einen von Deinen guten Einfällen gehabt hast, als Du darauf bestandest, vor den anderen abzustehen. Und ich, ich wollte alle anderen vorausziehen lassen; vor Andruck der Nacht hätten wir uns ohne Aufsehen nicht von ihnen trennen können.“

„Wirklich, Anton“, sagte seinerseits Peter Renault, „ich wundere mich nicht, daß Du alles sagst; Du hast die Sache so schön angelegt und so gute Vorkehrungen getroffen, daß Niemand von unserem Vorhaben etwas ahnt. Potins Mannschaff glaubt, er sei auf dem Lande beschäftigt, und ganz Potin meint, er sei an Bord. . . . selbst der Junge da“, fügte er hinzu, indem er auf Simon wies, „ist aus seinem Bett hier herbeigefallen, ohne zu wissen, wo er war.“

Philologie an der Universität Würzburg, Dr. Martin Schanz.

Derselbe Dr. Martin Schanz ist zur Zeit Rektor der Würzburger Universität und fungiert als Führer des gegen den Minister ankündenden Senats; auch hat sich unter seiner kühnen Hand der Streit der Professoren Brenner, Groust und Förster, welcher dem ganzen Rummel zu Grunde liegt, zu seiner so blickenden Blüte entwickelt. Wir sind neugierig, was die Neuesten und andere liberale Blätter zu dieser Erinnerung zu sagen haben.

Die Abreise der kriegsgefangenen Deutschen aus den Gefangenenlagern ist von der englischen Regierung genehmigt worden. Der deutsche Burenhilfsbund hat für den Transport der mittellosen Gefangenen die Summe von 60.000 Mark bereit gestellt. Daraus sind vom Auswärtigen Amt Vereinbarungen mit deutschen Rhebereiten getroffen worden, um ein möglichst baldige und billige Beförderung zu bewerkstelligen. Offiziell wird in der „Nordd. Allg. Ztg.“ darüber berichtet:

Von den auf Ceylon internierten 110 Deutschen sind 7 Offiziere und 48 Mann bereits am 8. d. M. mit dem Dampfer „Odenburg“ des Norddeutschen Lloyd von Colombo abgefahren. Der Dampfer trifft in Bremerhaven fahrplanmäßig am 8. August ein. Acht Mann haben am 9. d. M. mit dem Dampfer „Sultan“ der Deutschen Ostafrika-Linie von Colombo die Fahrt nach Ostafrika angetreten. Der Rest der Gefangenen wird voraussichtlich am 12. August mit dem Norddeutschen Lloyd-Dampfer „Gera“, der am 19. September in Bremerhaven eintreffen soll, von Colombo fortbefördert werden. Von den deutschen Gefangenen auf den Veruda-Jensen sind 13 mit dem Transporthilfsdampfer „Molau“ des Norddeutschen Lloyd am 11. d. M. nach Europa abgefahren. Der Dampfer wird gegen den 24. d. M. in Bremerhaven erwartet. Die Beförderung der Gefangenen auf St. Helena wird voraussichtlich in der ersten Hälfte des nächsten Monats mit dem Dampfer „Herzog“ der Deutschen Ostafrika-Linie erfolgen können. Für die Heimführung der Gefangenen in Indien ist gleichfalls die Vermittlung der Deutschen Ostafrika-Linie in Aussicht genommen; dabei dürfte der Umweg über Ostafrika in Frage kommen.

Soweit die Gefangenen mittellos sind, erhalten sie auf der Heimfahrt neben freier Verpflegung ein tägliches Gehalt und bei etwaiger Auslieferung in einem fremden Hafen im Bedürfnisfälle eine weitere Geldunterstützung.

Frankreich.

Paris, 17. Juli. Das „Echo de Paris“ bringt das Gerücht, daß Viktor Emanuel III. demnächst nach Paris zu kommen gedachte und daß der Präsident der Republik den Besuch in Rom erwidern werde. Der Besuch des Königs von Italien in Paris gilt dem Gewährungsmann des „Echo“ aus zwei Gründen für möglich, weil Viktor Emanuel III. nicht der ausschließliche Deutschenfreund sei, wie sein Vater und weil es sein Wunsch wäre, in der Hauptstadt des Kaiserreichs Italien, in Rom, das Oberhaupt einer katholischen Nation dem Papste zum Trost zu empfangen. Wenn sich der Präsident von Frankreich zu einem solchen Trostbesuch gebrauchen läßt, so würde dies eben einen völligen Bruch mit dem Papst bedeuten, und dies wird man doch scheuen.

England.

London, 16. Juli. Die Genesung Chamberlains wird durch häufige Schwächeanfälle verzögert, die eine Folge des Blutverlustes sind. Der Puls schwankt. Die Ärzte haben dem Patienten völlige Ruhe und Luftveränderung verordnet. Die baldige Rückkehr des Königsgeheimrates zu den politischen Geschäften ist, wie der „Post“ aus London gemeldet wird, nicht zu erwarten.

Von anderer Seite wird gemeldet: Chamberlain befindet sich in genügender Fortschritte; Chamberlain gedient Ende dieser Woche die Stadt zu verlassen.

London, 16. Juli. Sir Arthur Lawley, bisher Gouverneur von Westaustralien, ist zum Gouverneur von Transvaal ernannt worden. Bis jetzt war Lord Milner, außer Ober-Commissar für Südafrika, Gouverneur von Transvaal und der Orange-Kolonie.

Diese erste bemerkenswerte Maßnahme des neuen englischen Premierministers Balfour ist zweifellos als Schritt auf dem Wege der angestrebten Verjüngung mit den unterworfenen Buren zu betrachten. Milner war von allen englischen hervorragenden Persönlichkeiten der Transvaalern am meisten verhaßt, es kann daher nicht ausbleiben, daß seine schnelle Entfernung von der Verwaltung jenes Gebietes einen günstigen Eindruck auf sie macht.

Die Thaten des irischen Polizeiergeanten Sheridan beschäftigen gegenwärtig das englische Unterhaus und liefern der irischen Partei eine wahre „Käsegeschichte“. Sheridan war erfindungsreich im Zusammen von Verbrechen, und in jedem Distrikte, in welchem der Polizeiergeant in Folge des Vertrauens seiner Vorgesetzten geschickt wurde, geschahen Verbrechen, auch wenn der Distrikt vorher von Verbrechen frei gewesen war. Sheridan wurde für seine Erfolge im Entdecken von Verbrechen und Ergreifen von Verbrechern befördert und belohnt, und da es sehr viele Polizisten in Irland gibt, die befördert und belohnt werden wollen, so behaupten die Iren, der Fall Sheridan stünde nicht vereinzelt da.

Die „Daily News“ schildert folgende Thaten Sheridans. Im Dorf „Gophill“ in Kimerick lebte ein Mann Namens Bray, der mit einer Bäuerin Namens Quinlan auf einem guten Fuße stand. Sheridan und ein anderer Konstabler fanden Bray eines Tages betrunken auf der Straße liegen. Sheridan nahm dem betrunkenen Bray die Mütze weg und brachte sie zum

Geischober der Frau Quinlan, steckte diesen in Brand, dann weckte er den betrunkenen Bray auf, brachte ihn zur Polizeistation und zeigte ihn als Brandstifter an. Bray wurde nicht in seiner Heimath, sondern in der Grafschaft Cork vor eine sogenannte „gepackte“ Jury gestellt und zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt. Nach 2 Jahren und 3 Monaten wurde Bray aus dem Zuchthause entlassen, aber seine Gesundheit war so erschüttert, daß er nach drei Monaten starb. Ein anderer Fall ist der des Arbeiters Murphy, den Sheridan gemeinsam mit dem Polizisten Anderson verhaftete, um ihn nachher zu beschuldigen, daß er den einem Bauer namens O'Gahan gehörigen Esel getödtet habe. Alle Leute im Dorfe erzählten sich, Sheridan habe den Esel selbst getödtet, und zwar hat am Abend des Tages, an dem er Murphy verhaftet hatte. Murphy war durch das Schicksal Brays so eingeschüchtert, daß er sich für schuldig bekannte, wofür er dann mit sechs Monaten Gefängniß davon kam. Sheridan wurde darauf von Kimerick nach Keitrim versetzt. Hier schnitt er mit einem Rasirmesser verschiedenen Köpfen die Schwänze ab, und zusammen mit dem Polizisten Reid beschuldigte er einen Mann Namens Mac Goohan dieser That. Mac Goohans Anwalt rieth ihm, sich für schuldig zu bekennen, aber er erklärte, er wolle lieber sterben, als sich zu einer That bekennen. Dieser Fall kam auch vor eine „gepackte“ Jury; aber die Beweisführung scheiterte, weil der Polizist Reid nicht den Muth hatte, bei seinen falschen Aussagen zu verharren, nachdem Mac Goohan seine Unschuld behauptet hatte. Der Richter wies dann die Jury darauf hin, daß sie den Sergeanten Sheridan anshuldige, wenn sie Mac Goohan freispreche, und darauf wurde Mac Goohan zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt. Sheridan erhielt 5 Pfund Sterling als Belohnung. Dieser Fall Mac Goohan hatte die Folge, daß Sheridan's Charakter erkannt wurde. Er wurde aber nicht wegen dieser Sachen vor Gericht gestellt, sondern wegen eines anderen ganz harmlosen Vorfalls entlassen. Sheridan lebt jetzt in Amerika und erklärt öffentlich, die Regierung habe nicht gegen ihn einschreiten können, weil er sonst die Regierung bloßgestellt hätte. Dieser Ansicht sind auch die irischen Abgeordneten, und sie wollen nicht eher ruhen, als bis der Fall Sheridan im Unterhause seine erschöpfende Behandlung gefunden hat. Sie wollen weitere Thaten Sheridans aufdecken, und inzwischen wollen sie versuchen, zu beweisen, daß die englische Regierung die Auslieferung Sheridans von Amerika verlangt. Murphy, Mac Goohan und die alte Mutter des Bray erhielten geringe Geldentschädigungen, aber die Unschuld der Angeklagten konnte erst festgestellt werden, nachdem den beteiligten Polizisten Straffreiheit versprochen war.

Südafrika.

Die Rückkehr der Buren.

Aus Johannesburg wird der englischfreundlichen „Edin. Zeitung“ geschrieben: Gestern sah ich das erste Burenkommando in die Stadt kommen und seine Waffen strecken. Ich kann nicht leugnen, daß mir bei dem Anblick die Thränen in die Augen traten. Da waren sie also, diese Phantome des „Welts“, in Lumpen gehüllt und von Hunger und Entbehrungen zu Skeletten abgemagert, ganz junge bartlose Burschen unter 20 und Greise über 70, und in aller Augen malte sich dumpfe Ergebung in das Geschick, und der Ausdruck des Blickes war derjenige der vielen Todten, die ich auf den Schlachtfeldern habe liegen sehen und deren weit geöffnete Augen zu fragen schienen: Warum? Alle, die ich gefragt habe, erklärten übereinstimmend, daß sie ihnen in der letzten Zeit ganz unmöglich gewesen sei, sich weiter Lebensmittel zu verschaffen, daß sie oft tagelang gehungert hätten, und sich schließlich hätten ergeben müssen, obwohl ihre Zahl noch 16.000 gewesen sei. Empört hat mich das Verhalten der vielen Kaffern, die sich höhnisch und schwach um ihre gedemüthigten Herren drängten. Ich bin überzeugt, daß der erste beste englische Offizier das freude Gesicht mit der Reipetische auseinander getrieben hätte. Es war aber leider keiner zur Stelle und ich konnte auch keinen finden, um ihm den Fall zu erklären. Ein uraltes Bäuerlein mit gebeugtem Rücken und schneeweißem Bart sah auf seinem alten Klepper und als einziges Gepäc hatte er hinter seinem Sattel angehängt — eine Kaffeemühle! Wie das bezeichnet ist für die Buren! Der Kaffee spielt für sie dieselbe Rolle wie für den Bayer das Bier, den Türken der Pilaw. Diese Mühle hatte er sich gerettet zweieinhalb Jahre lang durch alle Schrecken des Krieges. Ich fragte ihn, ob sie denn noch Kaffee gehabt hätten. Nein, sagte er, aber wir hatten gerösteten Mais!

Warum die Buren sich ergeben haben.

Endlich sind — wie aus europäischen Burentreuen geschrieben wird — die ersten direkten Nachrichten aus dem Innern Transvaals eingetroffen. So liegt ein Bericht über den Einfall der Kaffern in Transvaal vor, der, wie die Buren in ihrer Erklärung zum Friedensvertrag darlegen, für sie die Lage in manchen Distrikten unhaltbar gemacht hat. Die Zulus sind, mehrere tausend Mann stark, vollständig militärisch bewaffnet und unter Führung englischer Offiziere von Natal aus im Distrikt Vrijheid eingedrungen, plündernd und verheerend von Farm zu Farm gezogen, haben die Männer gemordet und die Frauen geschändet und in die Wildnis gejagt. Am 6. Mai haben sie z. B. das Dorf Vrijheid überfallen und sämtliche Männer niedergemetzelt. Anderwärts war es ebenso.

Kapstadt, 16. Juli. Präsident Steijn ist mit seiner Familie heute nach England abgereist. Steijn ist an einem Unterleibsleiden erkrankt.

Firmungsreise des hochw. Herrn Weihbischöfs Dr. Fischer durch das Dekanat Neuf.

— Greifath, 17. Juli.

Auf seiner Firmungsreise durch das Dekanat Neuf kam der hochw. Herr Weihbischof Dr. Fischer heute Nachmittag kurz nach 3 Uhr im hiesigen Orte an, der sich zu Ehren des hohen Gastes in das prächtigste Festgewand gekleidet hatte. Häuser und Straßen waren reich besetzt und verschiedene Ehrenporten mit herzlichen Willkommenssprüchen vervollständigten das Empfangsbild. Die Einwohnerschaft hatte sich in Prozessionsform am Ortseingange aufgestellt, wo eine kurze Begrüßung des hochw. Herrn Weihbischöfs durch Herrn Pfarrer Peters, Herrn Kaplan Bangs von hier und Herrn Pfarrer Gerhards von Holzheim stattfand. In der Kirche angekommen, ergriff der hochw. Herr Weihbischof von der Kanzel aus das Wort, um den Gläubigen die Nachmittagsfirmung mit dem jähren Tode des hochw. Herrn Erzbischofs zu begründen und im Anschluß daran der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß die Firmlinge sich nichtsofortiger die geistige Sammlung bewahrt und nun würdig zum Empfang des heiligen Sacraments vor dem Altar hinstreten könnten. Sie sollten sich in dieser weihvollen Stunde jeder Zerstreuung hüten, damit die Firmungsnade ihnen voll und ganz zu Theil werde. Mit dem Dank für das große Glück der Firmung sollten sie auch die besten Vorsätze für die Zukunft verbinden, damit sie stets als nuthige Streiter für den hl. katholischen Glauben befunden würden. Auch die Erwachen, die so zahlreich zu dem hl. Orte erschienen, könnten sich die Gelegenheit zu Nütze machen, indem sie sich an die eigene Firmung erinnerten und die damals gefassten löblichen Vorsätze erneuerten. Sie sollten alle wirken „wie ein süßer Wohlgeruch“ nach den Worten des Apostels Paulus. Im Anschlusse an eine kurze Belehrung über das nunmehr bei der Firmung zu beobachtende Verhalten, spendete der hochwürdigste Herr das hl. Sacrament an 114 Personen von hier und an 180 aus der Gemeinde Holzheim. Um 6 Uhr wurde die Fahrt nach Geln angetreten.

— Geln, 17. Juli.

Von einer schneidigen Reitereskorte abgeholt zog heute Nachmittag 6 Uhr der hochw. Herr Weihbischof Dr. Fischer zur Spendung der hl. Firmung in unseren stillig geschmückten Ort ein. Mehrere Ehrenporten, flaggengeschmückte Straßen und freudig erregte Gesichter begrüßten den Oberhirten. Am Ortseingange begrüßte Herr Pfarrer Herms des Oberhirten herzlich im Namen der Gemeinde und sprach die Hoffnung aus, daß durch die Fürsicht des Patrons der Gemeinde des hl. Pantkrates der morgige Tag zu einem Segenstag für die Firmlinge werden würde. Die Theilnehmer an der Prozession zur Kirche hatten Gelegenheit an der Pastorat ein wahrhaft großartiges Arrangement von Grün und Rosenblättern als Bodenbelag zu bewundern. Ein Reck und ein Kreuz waren aus lauter Rosenblättern gebildet; auch das innere der prächtigen Kirche dinstete von Blumen mannigfacher Art. Der hochw. Herr Weihbischof sprach seine Freude über den so herrlichen Empfang aus. Sein Herz wurde immer voll Zuber erfüllt, wenn er solche katholische Männer beim Empfang ihres Oberhirten vertreten sehe; das sei ein gutes Zeichen für eine Gemeinde. Auch er wünsche, daß der hl. Martyrer Pantkrates die Firmlinge in seinen Schutz nehme, daß er sie insbesondere zum unentwegten Bekenntnis ihres hl. katholischen Glaubens ermuntere und stärke. Die Erwachen möchten ihrer eigenen Firmung gedenken und ihre Bitten mit denjenigen der Firmlinge vereinigen, um die 7 Gaben des h. Geistes über letztere herabzusenden. Mit dem Te Deum wurde die Empfangsordnung geschlossen. — Nach der Pontifikalmesse Morgens früh wird der hochw. Herr Weihbischof die hl. Firmung spenden an 260 Personen aus Geln und an 285 aus der Gemeinde Wiltgen. Am Nachmittag erfolgt die Abreise des Oberhirten nach Geln, wo am Nachmittag noch Firmung und am Samstag die Einweihung der neuen Kirche stattfinden.

Rheinland-Westfalen.

Neuf, 18. Juli.

× Königlich Preussische 207. Klassen-Lotterie. Die Erneuerungslosse 2. Klasse sind bis 5. August, Abends 8 Uhr, unter Vorlegung der Loose 1. Klasse einzulösen. Die Ziehung beginnt am 9. Aug.

× Eisenbahn Personal Nachrichten. Versetzt: Bahnmeister-Assistent Frh. Reiser von Neuf nach Opyum; Eisenbahn-Stations-Assistent Kluth von Geln nach Neuf.

× Reichsbank-Nebenstelle. Am 4. August d. J. Jahres wird in Geln eine Reichsbank-Nebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giro-Verkehr eröffnet werden.

× Eine interessante Streitfrage, die durch die Einführung der 45tägigen Rückfahrkarten besondere Bedeutung erlangt hat, ist vor einiger Zeit von der Bahnbehörde entschieden worden. Es handelte sich um die Frage, ob für ein Kind, das zwar vor Antritt der Fahrt noch nicht zehn Jahre alt war, dieses Alter aber erreicht, ehe die Rückfahrt begonnen worden ist, das Fahrgehalt für Kinder oder für Erwachsene entrichtet werden muß. In dem vorliegenden Falle war dem Vater des betreffenden Kindes von der Heimathsstation ein Kinderbillet verabschiedet worden. Auf der Rückfahrt — ergaben sich Schwierigkeiten, und der Vater des Kindes wurde zur Nachzahlung veranlaßt. Auf eine später an die Eisenbahndirektion gerichtete Reklamation, die auch dem Ministerium vorlegen hat, wurde ihm das nachverlangte Geld zurückerstattet mit dem Bemerkten, daß für die Beirteilung des Alters der Tag des Abreises in Betracht komme. An dieser Bestimmung der Verkehrsordnung sei bei Einführung der Rückfahrkarten mit 45tägiger Dauer nichts geändert worden.

Von der Düsseldorf Ausstellung.

Am vorgestrigen Mittwoch besuchten 32.274 Personen die Ausstellung, darunter waren 25.147 Zahlende. An den Kassen wurden insgesamt eingenommen Mk. 12.573. Am Ausstellungsbahnhof kamen 3804 Personen an. Mit Bezug auf die Mitttheilung, daß es von heute ab jedem erwachsenen zahlenden Besucher gestattet ist, in seiner Begleitung ein Kind gratis mit in die Ausstellung zu bringen, ist noch bekannt zu geben, daß sich diese Bestimmung auf Kinder nur unter 16 Jahren bezieht. Die Ausstellung wurde in den letzten Tagen von vielen Mitgliedern des hiesigen Vereins deutscher Wertgeschafften besucht. Die Herren widmeten namentlich den Maschinen ihre Aufmerksamkeit und sprachen sich ausnahmslos sehr anerkennend über das hier Gebotene aus.

*** Gerd, 17. Juli.** [Kindesmord.] Gestern wurde die Leiche des Kindes, das am Samstag in Oberasselt in der Nähe der Baggergrube im Rhein aufgehängt wurde, im hiesigen Leichenhause feierlich beigesetzt nach scheint ein Verbrechen vorzuliegen.

*** Zons, 17. Juli.** [Stadtbesichtigung.] Die im vorigen Sommer begonnenen Arbeiten an der Stadtbesichtigung von Zons sind auch in diesem Jahre wieder aufgenommen worden. Naturgemäß konnte es sich jedoch nur um sogen. Sicherungs- und Reinigungsarbeiten handeln, darin bestehend, daß die oberen Steinlagen der Stadtbauwerke von dem aufgelagerten Schmutz, von Gras, Sträuchern und selbst Bäumen, die in dem Mauerwerk Wurzeln gefaßt, befreit und neu verlegt wurden. Diese Arbeiten sind im Wesentlichen beendet. Die so wünschenswerthen größeren Restaurationsarbeiten an den Thürmen und Wachtthürmen zc. müssen schon Mangels verfügbarer Mittel für später zurückgestellt werden. Wie aber der Provinzialausschuß im vergangenen Jahre vorläufig 1000 Mark für den Zweck bewilligt und damit den Beginn der Arbeiten ermöglicht hat, so steht zu hoffen, daß auch in diesem Jahre aus provisorischen Mitteln das Bestreben der Gemeinde, die sich auch an den Kosten theilhaftig, weitere Unterstützung finden wird.

Es mag hier wiederholt sein, daß an einen förmlichen Wiederaufbau der Stadtbesichtigungen nicht gedacht ist, daß es sich vielmehr nach dem Wunsche des Provinzial-Konservators Professor Dr. Clemen nur darum handelt, das in der Rheinprovinz einzig dastehende, für das Studium der Fortifikations-Architektur im 14. Jahrhundert überaus werthvolle Bild von Zons vor weiterem Verfall zu bewahren. Dabei ist gleichwohl nicht ausgeschlossen, daß das eine oder andere Wachtthürmchen in seiner ehemaligen Herrlichkeit wieder aufgebaut werden wird. An Stelle des Dr. Brand, der sich als Privatdozent an der technischen Hochschule in Stuttgart niedergelassen hat, hat inzwischen der Assistent der Provinzial-Konservators, Dr. Hartmann, die Leitung der Restaurationsarbeiten übernommen.

*** Capellen (Kr. Grevenbroich), 16. Juli.** Heute Nachmittag gegen 6 Uhr ereignete sich hierseits ein schrecklicher Unglücksfall. Der Arbeiter Adam Luth war im Begriff, zum Felde zu fahren, als sich an seiner Karre die Vorderbrücke löste und aufs Pferd fiel, worauf dieses scheute und davonrannte. Bei dem Verjahren, das Pferd zum Stillstand zu bringen, gerieth er so unglücklich unter dieäder seines Fuhrwerks, daß er sofort seinen Geist aufgab. Der Verunglückte war Mitglied des Gemeinderathes und altzeitig beliebt. Seine Frau mit 6 unminbigen Kindern bedauern den Tod des so plötzlich Verstorbenen.

*** Wevelinghoven, 17. Juli.** In der letzten Stadtratssitzung wurde u. a. über folgende Gegenstände verhandelt:

Punkt 1. Verdinggabe der Nebengebäude und Abortanlagen an der neuen katholischen Schule. Die Angebote wurden bekannt gegeben. Es wurde einstimmig beschlossen, dem Mindestfordernden von hier, Josef Fören, den Zuschlag zu ertheilen.

Punkt 2. Beschaffung von Bureauarbeits. Vorhergehend erklärte, bei Verlegung der Bureauräume sei eine theilweise Ergänzung des Mobiliars notwendig; das Mobilar für sein Bureau habe er bereits auf eigene Kosten beschafft, es erübrige nur noch zwei Arbeitsstühle anzuschaffen zu lassen; hierzu wurde der vorgeschlagene Credit von 300 M. bewilligt mit der Verpflichtung, die Lieferung hiesigen Handwerkers zu übertragen.

Punkt 3. Einführung der Umfahsteuer. Der Vorhergehende verlas einen ausführlichen Regierungsentwurf über Umfahsteuer, wonach bei Verkauf von Immobilien 1% der Kaufsumme als fällige Steuer zu entrichten sei und empfiehlt die Einführung dieser Umfahsteuer nach dem Entwurfe. Stadtvorordneter Becker sprach sich entschieden gegen die Einführung der Umfahsteuer aus, da erfahrungsmäßig hier ein Besitzwechsel hauptsächlich nur unter einheimischen mittleren und kleineren Bürgern stattfände; von diesen Renten würde es drückend empfunden, wenn sie bei meist schwachen Angehörigen außer den ca. 2% der ganzen Kaufsumme betragenden Kosten für Akt, Stempel zc. auch noch ein weiteres Prozent an Umfahsteuer entrichten müßten; er beantragte die Ablehnung der Vorlage. Stadtvorordneter Dr. Kaulen befürwortete dagegen die Einführung dieser Steuer mit der Motivierung, daß solche bereits in der Mehrzahl der Städte bestünde und auch hier eine nicht zu unterschätzende Einnahmequelle für die Stadt bilden würde, wobei er insbesondere darauf hinwies, daß voraussichtlich in nächster Zeit mehrere größere Objekte hier zum Verkauf kommen würden; nach längerer Diskussion wurde zur Abstimmung geschritten. Der Vorhergehende jähle die Stimmen und stellte die Majorität von 6 zu 5 fest. Hiernach war also der Antrag auf Einführung der Umfahsteuer abgelehnt. Der Vorhergehende fragte trotzdem den Stadtvorordneten Panzer 3 weimal, ob er ihn denn auch richtig verstanden habe, die gegen die Einführung der Steuer seien, sollten aufstehen, ob er (Panzer) denn auch dagegen sei, was in beiden Fällen vom Stadtvorordneten Panzer bejaht wurde. Trotzdem erachtete der Vorhergehende eine nochmalige Abstimmung über diesen Gegenstand der Tagesordnung

für notwendig, jezt nicht, daß nur wir hatten, hi Majorität, Becker hol stimmung, erachte, I Eteprach, Punkt, liebernahmen, resp. auf der dorigen Sit mit Majori, soje Beauf, mals zur ständung, gr esse der St, Westfälisch, wurde hiera, Weichsch, der, Punkt, Zim, Zima Gebu, des Ober-Lo, des Vertrage, hierseits de, * Düff, Riste der Sit, November st, der ersten K, Klasse 2681, Klasse 33 2, Troz des P, wurde in de, 1901 von, Ortsstatut, während nad, zweiten Ma, wählen wir, * Düff, Jahre alte C, ort, der über, ring floßper, die zugegen i, glückten, die, des Knaben, * Düff, sei erwandt, unter das P, Einmarrückte, stände auftand, demnach das, * Köln, Morgen span, gekleidete, ur, etwa 25—28, Rhein und e,

für notwendig, jezt nicht, daß nur wir hatten, hi Majorität, Becker hol stimmung, erachte, I Eteprach, Punkt, liebernahmen, resp. auf der dorigen Sit mit Majori, soje Beauf, mals zur ständung, gr esse der St, Westfälisch, wurde hiera, Weichsch, der, Punkt, Zim, Zima Gebu, des Ober-Lo, des Vertrage, hierseits de, * Düff, Riste der Sit, November st, der ersten K, Klasse 2681, Klasse 33 2, Troz des P, wurde in de, 1901 von, Ortsstatut, während nad, zweiten Ma, wählen wir, * Düff, Jahre alte C, ort, der über, ring floßper, die zugegen i, glückten, die, des Knaben, * Düff, sei erwandt, unter das P, Einmarrückte, stände auftand, demnach das, * Köln, Morgen span, gekleidete, ur, etwa 25—28, Rhein und e,

für notwendig, jezt nicht, daß nur wir hatten, hi Majorität, Becker hol stimmung, erachte, I Eteprach, Punkt, liebernahmen, resp. auf der dorigen Sit mit Majori, soje Beauf, mals zur ständung, gr esse der St, Westfälisch, wurde hiera, Weichsch, der, Punkt, Zim, Zima Gebu, des Ober-Lo, des Vertrage, hierseits de, * Düff, Riste der Sit, November st, der ersten K, Klasse 2681, Klasse 33 2, Troz des P, wurde in de, 1901 von, Ortsstatut, während nad, zweiten Ma, wählen wir, * Düff, Jahre alte C, ort, der über, ring floßper, die zugegen i, glückten, die, des Knaben, * Düff, sei erwandt, unter das P, Einmarrückte, stände auftand, demnach das, * Köln, Morgen span, gekleidete, ur, etwa 25—28, Rhein und e,

für notwendig, jezt nicht, daß nur wir hatten, hi Majorität, Becker hol stimmung, erachte, I Eteprach, Punkt, liebernahmen, resp. auf der dorigen Sit mit Majori, soje Beauf, mals zur ständung, gr esse der St, Westfälisch, wurde hiera, Weichsch, der, Punkt, Zim, Zima Gebu, des Ober-Lo, des Vertrage, hierseits de, * Düff, Riste der Sit, November st, der ersten K, Klasse 2681, Klasse 33 2, Troz des P, wurde in de, 1901 von, Ortsstatut, während nad, zweiten Ma, wählen wir, * Düff, Jahre alte C, ort, der über, ring floßper, die zugegen i, glückten, die, des Knaben, * Düff, sei erwandt, unter das P, Einmarrückte, stände auftand, demnach das, * Köln, Morgen span, gekleidete, ur, etwa 25—28, Rhein und e,

für notwendig, jezt nicht, daß nur wir hatten, hi Majorität, Becker hol stimmung, erachte, I Eteprach, Punkt, liebernahmen, resp. auf der dorigen Sit mit Majori, soje Beauf, mals zur ständung, gr esse der St, Westfälisch, wurde hiera, Weichsch, der, Punkt, Zim, Zima Gebu, des Ober-Lo, des Vertrage, hierseits de, * Düff, Riste der Sit, November st, der ersten K, Klasse 2681, Klasse 33 2, Troz des P, wurde in de, 1901 von, Ortsstatut, während nad, zweiten Ma, wählen wir, * Düff, Jahre alte C, ort, der über, ring floßper, die zugegen i, glückten, die, des Knaben, * Düff, sei erwandt, unter das P, Einmarrückte, stände auftand, demnach das, * Köln, Morgen span, gekleidete, ur, etwa 25—28, Rhein und e,

für notwendig, jezt nicht, daß nur wir hatten, hi Majorität, Becker hol stimmung, erachte, I Eteprach, Punkt, liebernahmen, resp. auf der dorigen Sit mit Majori, soje Beauf, mals zur ständung, gr esse der St, Westfälisch, wurde hiera, Weichsch, der, Punkt, Zim, Zima Gebu, des Ober-Lo, des Vertrage, hierseits de, * Düff, Riste der Sit, November st, der ersten K, Klasse 2681, Klasse 33 2, Troz des P, wurde in de, 1901 von, Ortsstatut, während nad, zweiten Ma, wählen wir, * Düff, Jahre alte C, ort, der über, ring floßper, die zugegen i, glückten, die, des Knaben, * Düff, sei erwandt, unter das P, Einmarrückte, stände auftand, demnach das, * Köln, Morgen span, gekleidete, ur, etwa 25—28, Rhein und e,

Ausstellung.
Am 22. 274 Per-
5 147 Bahnde.
angenommen M.
men 3804 Per-
teilung, daß es
enden Besucher
ind gratis mit
och bekannt zu
g auf Kinder
Die Ausstellung
Mitgliedern des
Gangfabrikanten
tlich den Ma-
cher sich aus-
er Gebote aus.
ord.] Gestern
in Samstag in
hine im Rhein
re feiert. Allen
orgnisierten.
stigung.) Die
an der Stadt-
n Jahre wieder
onte es sich
nd Reinigungs-
obere Stein-
geren Humus,
en, die in dem
nd neu verlegt
lischen beendet.
kationsarbeiten
n. z. müssen
später zurück-
alauschschuß im
Park für den
der Arbeiten
auch in diesem
Weitenden der
den befristigt,
n einen förm-
gen nicht ge-
Wünsche des
Clemen nur
ing einige dach-
tions-Architel-
volle Bild von
n. Dabei ist
eine oder an-
Herlichkeit
stelle des Dr.
er technischer
hat, hat in-
rators, Dr.
ationsarbeiten
Zuli. Heute
hierfür ein
am Rath
als sich an
aufs Pferd
de. Bei dem
ngen, geriet
s Fußwerks,
Verunfallte
stetig beliebt.
bekann den
in der letzten
ende Gegen-
gebäude und
Schule. Die
wende einstim-
hier, Josef
raumobil.
Bureauräume
notwendig;
berichts auf
noch zwei
wurde der
nigt mit der
dwerten zu
ener. Der
ungsentwurf
Zimmobilien
u entrichten
Umsatzsteuer
der sprach
Umsatzsteuer
hauptsächlich
wird es
wachen An-
kaufsumme
nach noch ein
n müßten;
Stadtbere-
den die Ein-
daß solche
und auch
requisiten für
dere darauf
it mehrere
n während;
nimmng und
nimmng und
Hiernach
ung der
ende Frage
eimal, die
gegen
stehen, ob
n beiden
ht wurde,
als "un-
förmliche Ab-
scheidung

für notwendig. Der Stadtverordnete Panzer stimmt
nicht gegen die Einführung der Umsatzsteuer, so
daß nur noch 5 Stadtberechnete sich dagegen erheben
hatten, hierauf erklärte der Vorsitzende, daß die
Majorität also für die Steuer sei. Stadtberechneter
Beder hob nochmals hervor, daß er die erste Ab-
stimmung auf Ablehnung der Steuer für allein richtig
erachte. In gleichem Sinne sprach sich Beigeordneter
Steyrath aus.
Punkt 4. Nochmals Beschlussempfehlung über die
Uebnahme der Solbrücke in städtisches Eigentum
resp. auf den Stadetat. Dieser Antrag hatte in der
vorigen Sitzung dem Collegium vorgelegen und war
mit Majorität angenommen worden, mußte aber in-
folge Veranstaltung seitens des Vorsitzenden heute noch-
mals zur Tagesordnung gestellt werden. Die Veran-
staltung gründete sich darauf, daß es nicht im Inter-
esse der Stadt liege, die Brücke als einen integrierenden
Bestandtheil eines Privatweges zu übernehmen. Es
wurde hierauf einstimmig beschlossen, den diesbezüglichen
Beschluss der vorigen Sitzung aufzuheben.
Zum Schluss theilte der Vorsitzende mit, daß die
Firma Gebr. Peiffer in Düsseldorf gegen das Urtheil
des Ober-Landgerichts in Köln, betreffend Aufhebung
des Vertrages zur Errichtung eines Elektrizitätswerkes,
hierfür Revision beim Reichsgericht eingelegt habe.
* Düsseldorf, 16. Juli. Nach der aufliegenden
Liste der stimmungsfähigen Wähler für die im kommenden
November stattfindenden Stadtverordnetenwahlen gehören
der ersten Klasse 379 (gegen früher 178), der zweiten
Klasse 2681 (gegen früher 1942) und der dritten
Klasse 33 270 (gegen früher 25 892) Wähler an.
Erz des Protestes der Vertreter der Centrumpartei
wurde in der Stadtverordnetenversammlung vom 10. Jan.
1901 von der liberalen Zweidrittelmehrheit durch
Ordnungsstatut das System der Wählerklasse eingeführt,
während nach dem einfachen Durchschnitt heute in der
zweiten Wählerklasse rund 1000 Personen mehr
wählen würden.
— Im Rhein erkrankte gestern Nachmittag der 8
Jahre alte Sohn des Arbeiters Schmitz vom Rhein-
ort, der aber einen an der West angebrachten An-
ring stolperte und in den Fuß rutschte. Andere Knaben,
die zugegen waren, liefen zu der Mutter des Verun-
fallten, die zur Rettung zu spät kam. Die Leiche
des Knaben ist noch nicht gefunden.
* Düsseldorf, 17. Juli. Der Kuriosität halber,
sei erwähnt, daß außer den zahlreichen am Niederrhein
unter das Publikum gebrachten falschen Zwei-
und Einmarkstücken in der letzten Zeit auch falsche Nickel-
stücke aufkamen. Die Herren Falschmüller erweiterten
demnach das Geschäft.
* Köln, 18. Juli. (Selbstmord.) Gestern
Morgen sprang gegenüber dem Strohhaus eine gut-
gekleidete, unbekannte Frauensperson im Alter von
etwa 25—28 Jahren über das Westgelande in den
Rhein und ertrank.
* Aachen, 17. Juli. Gestern Abend wurde ver-
sucht, den um 9 Uhr 8 Minuten hier eintraffenden
Personenwagen von Düsseldorf zwischen Kindern und Ge-
leiteten dadurch zum Entgleiten zu bringen, daß
mehrere große Steine an zwei Stellen auf die
Schienen gelegt und dazwischengeklammert waren. Die
rechtzeitig bemerkten Hindernisse wurden entfernt und
nach Aachen gebracht.
* Trier, 19. Juli. Der geheimnisvolle Vor-
gang, daß, wie bereits gemeldet wurde, der königliche
Forstinspektor König im königlichen Forst Schwarz-
burg bei Seeburg den Gemeindevorstand Winterath von
Tinsdorf durch einen Schuß in den Unterleib getödtet
hat, ist durch die erste Vernehmung der Gerichts-
kommission noch nicht völlig aufgeklärt worden. König
will den getödteten Förster mit gespanntem Gewehr
aufstehend widerstand, im königlichen Forst angetroffen
haben. Seiner Aufforderung, die Waffen abzugeben,
sei Winterath nicht nachgekommen, habe vielmehr eine
drohende Haltung eingenommen. Erst da habe der
König den Unglückschuß abgegeben, der den angedachten
Angeklagten so unglücklich in den Unterleib traf, daß er
auf dem Transport nach seinem Heimatort starb.
— Der in dem Glimmordprozeß nachmittags wegen Ver-
hülfe zum Mord zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilte
Lehrer P. Jorekly hatte, wie schon gemeldet wurde,
Wiederannahme des Verfallsrechts beantragt, weil die
mitverurtheilte Mörderin Frau Nachmittags nachträglich
erklärt hatte, P. Jorekly habe sie weder zu dem Mord
angestiftet, noch habe er ihr Beihilfe geleistet. Der An-
trag ist nunmehr vom zuständigen Gericht abgelehnt worden.
□ Essen, 17. Juli. Der Kronprinz wird bei
seinem Besuche in Essen drei Tage daselbst verweilen;
der erste Tag ist der Besichtigung der Krupp'schen
Fabrikanlagen gewidmet.
* Dortmund, 17. Juli. Der 19jährige Ge-
hilfe A. Meier aus Essen war nach Begehung ver-
schiedener Unregelmäßigkeiten im Geschäft nach Dortmund
geschickt, wurde jedoch gestern Abend von bekannten
Personen abgeholt. Er ging mit zum Bahnhof,
entfernte sich dort einen Augenblick und schoß sich im
Abort eine Kugel durch die Brust. Schwer verletzt
wurde er ins Krankenhaus gebracht.
* Dortmund, 16. Juli. (Wiederum die
Petroleumlampe.) In einem Hause an der
Schloßstraße goß am Mittwoch Morgen eine 64jäh-
rige Witwe Petrol aus einer Lampe in den brennenden
Herd, die Lampe explodirte und ihr brennender Inhalt
regte sich über die alte Frau, die so schwere Brand-
wunden erlitt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.
* Oberhausen, 16. Juli. Auf der Station
Altentessen wurde der "Niederh. Volksz." zufolge, ein
Mann, der anscheinend die geschlossene Barriere geöffnet
hatte, von einem heranbrausenden Zuge überfahren und
sofort getödtet.
* Mainz, 16. Juli. Der aus der Gefangenschaft
zurückgekehrte Dürrenkämpfer Kneeg von hier wollte
über seine Ergebnisse einen Vortrag halten. Hierzu
hatte er der Polizei seine Papiere vorzulegen woraus
dieser erfuhr, daß Kneeg sich seiner Zeit seiner Militär-
pflicht in Deutschland entzogen hatte. Er wurde sofort
als "unfähiger Heerespflichtiger" in ein Infanterie-
Regiment eingestellt.

Landwirthschaftliches.

L.K.R. Saatgutausstellung. Am Montag,
den 21. Juli, findet auf Veranlassung des Präsidiums
des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen ein
eintägiger Saatgutausstellung im Institut für Pflanzen-
bau der landwirthschaftlichen Akademie zu Poppelsdorf
statt. Der Kursus ist für praktische Landwirthe aus
der Rheinprovinz bestimmt, welche die Züchtung von
Saatgut betreiben. Anmeldungen sind baldmöglichst
unter Beifügung von 6 Mk. Einschreibegeld an das
Präsidium des landwirthschaftlichen Vereins für Rhein-
preußen zu Bonn, Weberstraße 59, zu richten.

**L.K.R. Die Monilia-Krankheit an Apri-
kosenbäumen und die Gegenbesenkrankheit
der Kirschen.** An den Aprikosenbäumen in der
Rheinprovinz tritt in diesem Jahre die Monilia-Krank-
heit häufig sehr schädigend auf. Das Vorhandensein
der Monilia ist leicht zu erkennen, da an den befallenen
Bäumen die obersten, blühenden und Wälder tragen den
Zweigtheile welken, so daß die Bäume ein Aussehen
erhalten, als wenn die Triebspitzen durch Feuer ver-
seigt wären.
Die Gegenbesenkrankheit oder "Wolff" genannt, die
ebenfalls sehr verbreitet ist, macht sich dadurch bemerk-
bar, daß sich Aprikosentriebe nebstartig verdichten, die
Wälder sich theilweise roth färben, bläulich werden und
kräuseln. Das beste Bekämpfungsmittel für beide
Krankheiten ist Herausbrechen der befallenen Theile
und Verbrennen.

**L.K.R. Ausbeseitigung-Wettbewerb gelegent-
lich der Provinzialthierhau der Landwirtschafts-
kammer zu Düsseldorf vom 12. bis 15.
September d. J.** Im Anschluß an die vom 12.
bis einschließlich 15. Sept. d. J. zu Düsseldorf
stattfindende Provinzialthierhau der Landwirtschafts-
kammer wird am 15. Sept. um 7 1/2 Uhr Vormittags
ein Ausbeseitigung-Wettbewerb für geprüfte Auf-
schneider aus der Rheinprovinz abgehalten, wozu sich
Theilnehmer unter Beifügung ihres Prüfungszugewinnes
bei dem Generalsekretariat der Landwirtschaftskammer
Bonn, Weberstr. 59, bis zum 15. August d. J. zu
melden haben.

Der Wettbewerb vollzieht sich zuerst bei Pferden
mit gefundenen Hüften und erstreckt sich auf
a) Prüfung des Ganges und Bedeutung des letzteren
für den Beschlag,
b) Abreißen der Gelenke, Ausschneiden zweier Vorder-
hufe,
c) Aufsteigen, Aufpassen und Aufschlagen zweier
flacher Gelenke,
d) Aufsteigen des Pferdes nach vollem Beschlag.
Sodann haben sich die an diesem Wettbewerb
als Sieger hervorgehenden Schmiede einem engeren
Wettbewerb an Pferden mit abweichenden Hüften
zu unterziehen.
Die an dem Wettbewerb theilnehmenden Schmiede-
meister müssen in handwerksmäßiger Bekleidung er-
scheinen und haben das zum Abreißen der Gelenke, Aus-
schneiden der Hufe und Aufschlagen der Gelenke notwen-
dige Handwerkzeug mitzubringen, die Schmiedefeder
und die übrigen Beschlaggegenstände sowie die Pferde
werden gestellt.

Für die Prämierung hat die Landwirtschaftskammer
für die Rheinprovinz Geldpreise im Gesamtbetrag
bis zu 500 Mk. zur Verfügung gestellt. Die
Zahl und die Höhe der einzelnen Preise werden erst
bestimmt, wenn die Anmeldung der Theilnehmer vor-
liegt. Keine Prämie soll jedoch unter 20 Mark be-
tragen.

Mit der Ertheilung sämtlicher Preise ist die
Ausbeseitigung einer Ehrenurkunde verbunden.
Der Wettbewerb findet auf dem Ausstellungsterrain,
welches auf dem linken Rheinufer bei Dierfeld gelegen
ist, statt.

**L.K.R. Ausstellungen auf der Provinzial-
thierhau der Landwirtschaftskammer vom
12. bis 15. September zu Düsseldorf.** Zur
Ausstellung werden Ausstellungen zugelassen, welche im
Besitz rheinischer Züchter sind. Als Ausstellungen
werden folgende Klassen aufgeführt: Klasse I: Belgische
Riesen. Klasse II: Belgische Landrassen. Klasse
III: Kreuzungen. Klasse IV: Silberlandrassen. Klasse
V: Wälder. Klasse VI: Angora.
Die Anmeldung der Thiere hat an das Generalsekretariat
der Landwirtschaftskammer in Bonn, Weber-
straße 59, auf dem ebenfalls kostenlos zu beziehen-
den Anmeldebogen bis zum 15. August d. J. unter
Beifügung von 1,50 Mk. Stempel zu geschehen.
An Preisen sind 1 silberne und 2 bronzene Medaillen,
21 Geldpreise im Gesamtbetrag von 102 Mk. und
eine Anzahl lobender Anerkennungen ausgesetzt.

Der Einsturz des Glockenthurmes von St. Markus in Venedig.

Ein Mitarbeiter des Wiener "Freundenblattes"
hatte eine Unterredung mit dem Oberbaurath Professor
Otto Wagner über den Einsturz des Markthturmes.
Nach Ansicht Wagners ist ganz Venedig dem Untergang
geweiht. Der Unterbau ist schlecht geworden, die Piloten
werden morsch und verfallen. Sie können dem unge-
heuren Druck von oben nicht mehr lange widerstehen.
Seit 30 Jahren werden Schwandungen und Entsetzungen
beobachtet, und es muß fortwährend an verfallenden
Bauten ausgehört werden. Wenn die amtliche
Kommission trotzdem keine Gefahr konstatierte, so ist
das damit erklärlich, daß gerade in Venedig der
Unterbau schwer untersuchbar ist, ferner damit, daß die
bisherige Präfektur des Oranje-Freistaates, Steijn,
auf einer Tragbühne an Bord des Dampfers "Garis-
brood Castle" getragen. Er hat eine Kabine auf dem
Promenadendeck. Seine Frau und fünf Kinder, Dr.
van Keenan und Kommandant Kampff begleiten ihn
nach England. Steijn trägt noch eine Schutzbrille

und er nicht als Imitation, sondern in modernem
Stil erfolgen.

Die "Frankf. Btg." warnt davor, der Voraus-
Wagners volle Bedeutung beizulegen. Bisher hat man
allgemein angenommen, daß die 117 venezianischen
Inseln, soweit sie auf Pfahlrosten stehen, geradezu
vortrefflich fundirt seien, weil das Lagunengewässer die
Eigenschaft habe, die Piloten zu verkleinern. Nie-
bis hat man auch nur das Geringste von befeuchtungs-
erregenden Entsetzungen vernommen. Wenn die vene-
zianischen Pfahlbauten zerfallen, so ist die nahegelegene
Erklärung dafür die, daß für ihre Erhaltung zu wenig
oder gar nichts geschieht.

Vermischtes.

* Berlin, 17. Juli. Der Sandenprozeß
wurde gestern auf den 18. Juli Vormittags zur Ur-
theilsfälligkeit vertagt.

* Schliersee, 16. Juli. Im Nachbarorte Wess-
hofen brach gestern ein Feuer aus, das die Dorf-
schmiede einschloß und zwei anstehende Umfassen stark
gefährdete. Es scheint jetzt gelungen, das Feuer auf
seinem Herd zu beschränken. Bei den Rettungsarbeiten
wurden der Ortsgeistliche Seeligerhammer und ein Gen-
darm nicht unerheblich verletzt. In dem abgebrannten
Hause wohnten keine Sommergäste.

* Rodefort, 17. Juli. Ausländische Quaiarbeiter
führten gestern einen englischen Dampfer und warfen
die Arbeiter, die sich dem Auslande nicht angeschlossen
hatten, ins Meer. Es mußten Truppen aufgerufen
werden, um die Ruhe wieder herzustellen.

* Tourcoing, 16. Juli. Der siebenjährige Sohn
des Zuckersüßers Duthen wurde von seinem Vater, der
dem davongeflohenen Ballon in einem Kraftwagen nach-
gehet war, unter dem Jubel der Bevölkerung aus
Gefangenschaft befreit. Der Ballon war bis 5435
Meter gestiegen, und der anfangs ängstliche Knabe, der
bisher schon mehrere Ausreisen mitgemacht hatte,
war schließlich ruhiger und seiner Lage bewußt geworden.
Als er eine große Wiese vor sich sah, hielt er diese
für einen zur Landung geeigneten Ort, und da der
Ballon inzwischen ganz bedeutend gesunken war, öffnete
er das Ventil abwärts. Der Ballon fiel in der Nähe
eines Bauernhofes nieder, und zwar in Art-Aminieres,
Arondissement Ais. Die belgischen Landeuten nahmen
sich des kleinen Reisenden an, und kurz nachher fand
sein Vater ihn wieder.

* Ein Duell von Zuchthäusern fand im
Bagno von Pozzuoli unter ganz eigenthümlichen Um-
ständen statt. Zwischen den dort untergebrachten sizili-
anischen und neapolitanischen Gefangenen herrscht ein
traditioneller, grimmiger Haß, der sich in zahllosen
Reibereien kund that und endlich dazu führte, daß von
den beiden feindlichen Parteien jede einen der Ihrigen
ausloste, welcher in einem Duell die Ehre seiner "Lands-
mannschaft" verteidigen sollte. Für die Neapolitaner
trat Francesco di Girolamo, für die Sizilianer Calogero
de Carlo ein. Die beiden bewaffneten sich mit hölzernen
gepöhlten Stöcken. Der Kampf der Sträflinge, der
lautlos in einem Winkel des Arbeitshofes geführt
wurde, um die Wärter nicht aufmerksam zu machen,
war entsetzlich. Schließlich brach de Carlo zu Boden
und wurde gefesselt. Aufseher eilten jetzt herbei, banden
Girolamo und führten ihn unter dem frenetischen Bei-
fall der Neapolitaner in seine Zelle. Die Regierung
hat ein strenge Untersuchung dieser merkwürdigen Zu-
stände im Zuchthaus von Pozzuoli angeordnet.

Telegraphische Depeschen der Deutsch-Österreichischen Zeitung.

* Ueber eine Zusammenkunft des Kaisers
Franz Josef mit dem König von Italien gehen
allerlei Gerüchte durch die Presse. Es verläutet, daß
der König von Italien auf der Rückreise aus Rußland
mit dem Kaiser Franz Joseph im Juli in der Nähe
von Triest im Fiumerthal zusammentreffen werde.

* Die Königin von Holland wird mit ihrem
Gemahl am Sonntagabend das Schloß Schaumburg
verlassen; ihr Befinden und Aussehen ist vorzüglich.

* Spa, 17. Juli. Die Königin machte
heute wieder eine Ausfahrt im Rollstuhl und ertheilte
einige kurze Audienzen.

* Peterhof, 17. Juli. Der König von Italien
reiste heute Nachmittag um 3 Uhr nach herzlichster
Verabschiedung von dem Zaren ab.

* St. Petersburg, 17. Juli. Der König
von Italien überließ vor seiner Abreise dem hiesigen
italienischen Wohlfühlvereine 1000 Rubel und
den Armen Petersburger 10 000 Rubel.

* London, 17. Juli. Der Vizekönig von In-
dian Carl von Caden hat seine Entlassung gegeben, die
vom König angenommen wurde.

* Thun, 17. Juli. Zwei Angestellte des Hotels
"Thunerhof" unternahmen gestern Nachmittag mit zwei
jungen Damen und einem Führer aus Scherz eine
Scherzfahrt. Dabei fuhren die jungen Leute un-
vorsichtigerweise das Boot in der Aaremlündung in
schaukelnde Bewegung versetzt zu haben, sodaß es um-
kippte. Die beiden Angestellten konnten gerettet werden,
während die beiden Mädchen, ein Fräulein Messerl
aus Thierach und ein Fräulein aus Almeningen,
ertranken.

* Bern, 17. Juli. Auf dem Vierwaldstättersee
sind 2 junge Männer, die gestern Abend ein Schifflein
gemietet hatten und in den See hinausfahren, vom
Umwetter überfallen worden und ertrunken. Das
Schifflein fand man heute leer auf dem See treiben.

* London, 17. Juli. Nach einer Meldung
des "Daily Telegraph" aus Kapstadt wurde der
bisherige Präfekt des Oranje-Freistaates, Steijn,
auf einer Tragbühne an Bord des Dampfers "Garis-
brood Castle" getragen. Er hat eine Kabine auf dem
Promenadendeck. Seine Frau und fünf Kinder, Dr.
van Keenan und Kommandant Kampff begleiten ihn
nach England. Steijn trägt noch eine Schutzbrille

und kann nicht gehen, sonst sieht er aber so stark aus
wie vorher. Eine Deputation von Anhängern besuchte
ihn Dienstag Nachmittag und überreichte ihm eine
Adresse.

Wie der "Central News" aus Kapstadt ge-
meldet wird, empfing Steijn eine große Anzahl Freunde
und Besucher, ehe er von Kapstadt abfuhr. Er ist in
einem bedauerlich verfallenen Zustande. Seine Arme und
Augenlider nicht öffnen. Seine Krankheit erweckt viel
Sympathie von allen Seiten.

* Peking, 17. Juli. Quianhsai und das Aus-
wärtige Amt beschloßen, die Bedingungen der Zuriick-
gabe Tientsins anzunehmen, und werden es den Ge-
sandten der Mächte am Samstag amtlich mittheilen.
Seine sind zum Theil gelähmt und er kann seine
falls nicht die Kaiserin Wittve Widerspruch erhebt.
Dieser Beschluß wird die Gesandten überfallen, die
erwarteten, daß China suchen würde, bessere Bedingungen
zu erlangen.

Fruchtpreise zu Neuss vom 18. Juli.

Weizen	1. Qual.	17 60
	2. "	17 10
	3. "	—
Loggen	1. Qual.	15 —
	2. "	14 50
	3. "	—
Gerste	1. Qual.	17 50
	2. "	—
	(Alles die 100 Kil.)	—
Hafer	50 Kilo	2,90—3,40
	Engerweizen 50 Kilo	3 80
	Maisstroh 500 Kilo	20 —
	Helegelbruch	22 —
	Neue Kartoffeln, 50 Kilo	3,00—4,20

Preise unverändert.
Rübsen per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Fah) 56 —
Rübsen per 100 Kilo halbe (ohne Fah) 57 50
Geringstes Getreide per 100 Kilo 3 Mt. höher als Rübsen
Rübsen per 1000 Kilo
in kleineren Partien
Raps 1. Qual. 23 50
2. " 22 50
Weizen 1. Qual. 21 50
2. " 21 50
Acker 50 Kilo 4 90
per per Schod (60 Stück) 5 10
Butter per Kilo 2 30
Rübsen und Acker unverändert.

Getreide und Produkte.

Köln, 17. Juli. Fruchtmärkte. Keine Zufuhr.
Neu, neues 5,10—6,10, Maschinenstroh (Hoggen) 4,50,
Richtstroh (Helegelbruch) 4,70, Krummstroh 4,20 Mt. die
100 Kilo.
Berlin, 17. Juli. (Fruchtmärkte.) Weizen Juli
165,50, Sept. 157,25, Okt. 157, —, Roggen Juli 147,25,
Sept. 137,25, Okt. 135,50. Hafer Juli 166, —, Sept.
141,50, Mais hundert amerikanischer Juli 112,75, Sept.
114,50 Mt. Weizenmehl 21,25—23,75, Roggenmehl M.
19,10—20,20.

Magdeburg, 17. Juli. Kornzucker I. 88 % o. S.
Mk. 6,95-7,15. Nachprodukt 75 % o. S. 5,00-5,30. Etzig.
Krytallzucker I. 27,45. Prodaffinade I. 27,70. Ge-
mahlene Raffinade 27,45. Gemahl. Mehl I. 26,95.

Bremen, 17. Juli. Schmalz, Lard und Firfins
Mk. 55, Doppelmeier 55 1/2. Etzig. Speck Thori clear
—, Etzig.

Öle und Spiritus.

Köln, 17. Juli. Rübsen in Partien von 5000 Kil.
58 —, Okt. 56 —, 55,50 G.
Berlin, 17. Juli. Rübsen Juli 52 —, Okt. 50,80.
Spiritus 70er —
London, 16. Juli. Olivenöl, spanisches Sch. 31,
Savante 31, Mogador 31.

Seide, Wolle, Baumwolle.

Krefeld, 16. Juli. Seide. (Betrieb der Seidentrod-
nungsanstalt.) Eingeliefert: 22 Rtn. 1896 Rtg., vom
1. bis 16. Juli 316 Rtn. 21427 Kil., zusammen 338 Rtn.,
22823 Kil.

Inländische Werthpapiere.

Schatanw. 1904	102,25 b.	Preuß. Consols	ung. 3 1/2 %	102,30 b.
Deutsche Reichs-Anl.	ung. 3 1/2 %	102,30 b.	3 1/2 %	102,40 b.
ung. 3 1/2 %	102,40 b.	3 %	92,70 b.	93,10 b.

Viehmärkte.
Düsseldorf, 16. Juli. Wochenantrieb zum
Schlachthausmarkt: 70 Ochsen, 104 Kühe u. Winder,
67 Bullen, 490 Kälber, 1104 Schweine. Eingeführtes
holländisches Fleisch: 140 Viertel Großvieh, 55 Kälber
— Schweine. Bericht der amtlichen Notirungs-
commission: Preise pro 50 Kilogramm Schlachtge-
wicht: Ochsen: a. vollfleischige, ausgewaschene, höchsten
Schlachtwertes Mk. 71—72, b. junge nicht ausgewaschene
und ältere ausgewaschene 66—68, c. mäßig ausgewaschene
Mk. 63—65; Kühe und Winder: a. vollfleischige,
ausgewaschene, höchsten Schlachtwertes Mk. 66, b. ältere
ausgewaschene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere
Kühe und Winder 62—64, c. mäßig ausgewaschene 59—60,
d. gering ausgewaschene Mk. 55; Bullen: a. vollfleischige,
jüngere, höchsten Schlachtwertes 60—62, b. mäßig ge-
nährte 58—59, c. gering genährte 56—57; Kälber:
a. feinste Mast- und Saugkälber 73—75 (Doppelender 85),
b. mittlere Mast- und Saugkälber 68—70, c. gering ge-
nährte Saugkälber 64—66. Schweine: a. vollfleischige,
höchsten Schlachtwertes (feinere Rassen) 68—64, b. we-
niger fleischige und fettarme 61—62, c. Sauen und
Eber 58—60. Tendenz: mittelmäßig.
Köln, 17. Juli. Schlachthausmarkt. Zugetrie-
ben: 1380 Schweine; a. vollfleischige der feineren Rassen
und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 63,
vorgezeichnete 64, b. fleischige Mk. 61, c. gering ent-
wickelte, sowie Sauen und Eber 58—58, d. ausländische
Schweine (unter Angabe der Herkunft) — die 50 Kil.
Schlachtwert mit 20—22 % Tara. Ziemlich lebhaftes
Geschäft; geräumt.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:
für ein Seidenkind auf den Namen "Paul" ungen.
21. — Markt.

Morgen, Samstag, bleibt mein
Geschäft von 10 Uhr Morgens bis
5 Uhr Nachmittags geschlossen.

Chr. Peiffer.

Das Jahrgedächtnis
für den verstorbenen hochw. Herrn
Rektor Heinr. Classen
findet Samstag, Morgens 8 Uhr, in
der Münsterkirche statt, wozu freun-
dlich einladet
Die Familie.

Das Jahrgedächtnis
für die verstorbenen Eheleute
Paul Blankenstein
und **Dorothea geb. Kärten**
findet Samstag, den 19. d. M., Mor-
gens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt,
wozu freundlich einladet
Die Familie.

Auctionshalle
Rheinstraße 30.
Montag den 21. Juli,
von Nachmittags 2 Uhr ab,
öffentlicher Verkauf von
Nachlassmöbel aller Art
gegen Baar und auf Credit.
Karl Denecke.

In Neuß
zwei massiv gut gebaute Häuser,
an zwei ausgebauten Straßen an-
liegend, mit dazu gehörigen
Terrassen (Balkonen), preiswerth
zu verkaufen.
Näheres durch **Jos. Breuer**,
Gartenstraße 8.

Eine 1. und eine 2. Etage von je
6 großen Räumen mit Manfard,
Balkon und Garten zum 1. Oktober,
ebenfalls früher, preiswerth zu ver-
mieten. Anfragen unter N. 2. 70
an die Expedition.

4 und 5 Zimmer 1. u. II. Etage
in ruhigem Hause zu vermieten.
Offerten unter N. 100 an die Exp.
dieser Zeitung erbeten.

Herrschastliche, abgeschl. 1. Etage,
6-8 Räume, mit allen Bequem-
lichkeiten, per 1. Oktober zu vermieten.
Kapitelstraße 49.

Weselinghoven.
Das **Privathaus**, Poststraße
22, ist per sofort oder später zu ver-
mieten event. mit dem an der
Unterstraße gelegenen **Wohnhaus**
zusammen, preiswerth zu verkaufen.
Näheres bei **Wittwe Johann**
Gehlen, Düsseldorf, Marschallstr. 7.
2 schöne **Wohnzimmer** nebst zwei
durchgehenden **Speisereimern**
per 1. Oktober zu vermieten.
Ein schönes, großes **Zimmer** im
Unterbau, letzteres in der Kapitelstr.,
per 1. Oktober zu vermieten.
Von wem, sagt die Expedition.

Anfängliche Leute erhalten
Kost und Logis.
Spulgasse 10.

Kost und Logis.
Sofeststraße 44.

Schöner
Wagen
für **Mit- und Gemüthlicher**,
billig zu verkaufen.
Eduard Prehl,
Düsseldorf, Lindenstraße 56.

Vollmilch.
300 Liter täglich von solente
Abnehmer sofort gesucht.
Kanto Off. unter N. 2. 274
an Rudolf Mosse, Köln.

1 fetter Stier, 1 feisch-
melke und 1 hochtragende
Kuh sowie verschiedene
hochtragende Kinder zu
verkaufen.
Haus Märsen, Grimlinghausen.

Pinz-Verein.

Montag den 20. Juli d. J.

Sommer-Ausflug

findet unser diesjähriger
statt. Die Mitglieder wollen sich Nachmittags 2 1/2 Uhr im Vereinslokale, „Con-
stantia“, sammeln. Der Abmarsch geschieht punkt 3 Uhr mit

Fahren und Musik
nach
„**Posten's Böschke**“,
wohin
Fest-Versammlung

stattfindet, zu der auch die verehrten

Damen der Mitglieder

Zutritt haben.
Für Unterhaltung und Volksbelustigungen wird in bester Weise gesorgt.
Ebenso wird

Restauration
zu billigen Preisen durch einen Reicher Wirthen am Platze geführt werden.

Indem wir unsere Mitglieder zu zahlreicher Beteiligung auffordern, bitten wir,
den Anordnungen der durch Abzeichen kenntlichen Vorstands- und Ausschuss-Mitglieder
pünktlich Folge zu leisten.

Hochachtungsvoll

Der Vorstand.

Die **Niederbächer** sind mitzubringen. **Neuanmeldungen und Zahlungen**
werden bei dieser Gelegenheit entgegengenommen.

Per sofort oder spätestens zum
1. August d. J. suche ich einen
tüchtigen, zuverlässigen **Pferde-
wärter**, welcher das Fahren ver-
steht, bei gutem Lohn und freier Woh-
nung. Nur verheiratete Leute, jedoch
kleine Familie, wollen sich unter Ein-
sendung ihrer Zeugnisse melden bei
Wwe. Joh. Gummertsch,
Expedition, Neuß.

Ein **Fabrik-Etablissement** sucht per
1. Oktober d. J. einen durchaus
tüchtigen, gut empfohlenen **jungen
Mann** für alle **Bureau-Arbeiten**.
Offerten nebst Gehalts-Ansprüche und
Zeugnisse unter **Chiffre N. 2.** an
die Expedition.

Pferdefecht sofort gesucht.
Wo, sagt die Expedition.

Tüchtiger Pferdefecht sofort gesucht.
Wittwe D. Meier, Lohhof.

Ein tüchtiger **Pferdefecht** zum so-
fortigen Eintritt gesucht.
Hans Ruffner bei **Glehn**.

Ein ordentlicher **Bäckergeselle** ge-
sucht. Wo, sagt die Exp.

Junge für leichte Arbeit gesucht.
G. Sohn, Greifelderstr. 60.

Ein **Kaufmann** aus der Stadt gesucht.
Adolf Cohen, Oberstraße 106.

Ein **kleines, katholisches Mädchen**, durch-
aus leibhaftig und zuverlässig in
Küche und Haushalt, als **Stütze** der
Hausfrau auf einem Gute gesucht.
Offerten unter **N. 3.** an die Expd.

Geht per sofort ein **braves und**
tüchtiges Mädchen für Küche und
alle Hausarbeit gegen hohen Lohn.
Frau Ludwig Lazarus,
Friedrichstr. 44.

Ein **besseres Mädchen** für alle Haus-
arbeiten gesucht.
Hotel-Restaurant z. d. 3 Fischen,
Greif.

Mädchen von 15-16 Jahren sofort
gesucht.
Greifelderstr. 29.

Ein **braves Mädchen** für Küche und
Hausarbeit Anfang August gesucht.
Oberstraße 92.

Ein bis auf kleinste
renovirter **Landauer** ist
weit für den jetzigen Be-
trieb zwecklos, äußerst
billig zu verkaufen. Derselbe eignet
sich besonders für **Landwirtschaft**.
Näheres zu erfahren in der Exp.

10 Millionen Mark baar
betragen die Gesamtgewinne der staatlich garantierten
Großen Geld-Lotterie.
Sautgewinne:
Mar 500 000, 300 000, 200 000, 100 000, 30 000,
70 000, 60 000 u. s. w.
Jedes zweite Loos gewinnt.
Erste Ziehung am 21., 22. und 23. Juli 1902.
Originalloose incl. Deutscher Reichstempelsteuer
für Mar 3.00, 6.00, 12.00 und 24.00.
Prospecte, aus welchen alles Nähere ersichtlich, versende auf Wunsch
im Voraus gratis.
August Ahlers, Braunschweig.

Sunlight-Seife
beim Waschen mit bestem
Erfolg anzuwenden
in kaltem Wasser
in warmem Wasser
mit Kochen oder ohne Kochen
überhaupt nach jeder Waschmethode
auch zum Bado von Jung und Alt.

Geschäftshäuser
Büchel Nr. 27 und 29 stehen unter günstigen Be-
dingungen zu verkaufen oder zu vermieten.
Näheres beim Eigentümer **Büchel 27, Neuß.**

Ca. 10 Morgen Fabrikterrain
mit directem **Eisenbahn-Anschluss**
sofort zu kaufen gesucht.
Offerten unter **N. N. 1279** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Original-Singer-Nähmaschinen
sowie alle Zubehörsstücke, Nadeln, Oele, Garne u. s. w.
liefert billig
die **Agentur von**
Jean Landau, Neuß, Spulgasse Nr. 10.

Original-Singer-Nähmaschinen
sowie alle Zubehörsstücke, Nadeln, Oele, Garne u. s. w.
liefert billig
die **Agentur von**
Jean Landau, Neuß, Spulgasse Nr. 10.

Johann Klein Weingutsbesitzer u. Weinhandlung
Kaiserl. Königl. Hoflieferant. **Johannisberg Rh.**

Im Ausverkauf:
Grosse Posten
Burkin- und Leinen-Reste
für Herren- und Knaben-Anzüge
zu besonders ermässigten Preisen.
NEUSS, Markt.

Rud. van Enderf

Pannes & Rosellen, Neuss,
Industrie- und Hausbrandkohlen,
Koks und Brikets.

Kunsttöner. — Viehsalz. — Cement.
Mosaik-Wand-Terrazzoplatten.
Muster stehen zur Verfügung.

Namenstag-
sowie
Hochzeits- und andere Geschenke
von dem allerbilligsten bis besten.
Stets **Passendes** für
Damen, für
Herren, sowie
alle Spielwaaren für Kinder.

Jac. Breuer, NEUSS,
Krämerstr. 7,
Niederstr. 3.

Das
Volksbureau
des
Volksvereins
für das **kath. Deutschland**
befindet sich in
Neuss, Markt 15,
und ist geöffnet:
an Wochentagen
vormittags von 1/2 9-12 Uhr,
nachmittags von 1/2 3-6 Uhr.
Sonntags
von 9 1/2-12 Uhr.
Das Bureau ertheilt Auskünfte an
Jeden, ohne Unterschied des religiösen
und politischen Bekenntnisses.

Dr. Deifers Badpulver,
Vanille-Zucker,
Puddingpulver
à 10 Pfennig. Millionenfach bewährte
Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Erfahrene
Fräulen
wissen ganz gut, daß nur mit
dem Metallputz „**Muzzi**“ ein
wirklich schöner trockener Glanz
erzeugt wird.
Zu haben in den meisten Co-
lonialwaarenhandlungen.

Gebrauchte Drehschneidemaschine mit
Göpel billig zu verkaufen.
Mühlenstraße 59.

Ein gebrauchtes, gut erhaltenes **Fahr-
rad** zu kaufen gesucht.
Wo, sagt die Expedition.

Meine **Weine** kommen auf der **Düsseldorfer**
Ausstellung im eigenen Pavillon
„**Weinhaus Klein zum Schloss Johannisberg**“
zum Ausschank.

St. Michaelisbruderschaft.
Sonntag den 20. Juli, Morgens
11 Uhr, werden die Herren **Sammler**
im oberen Saale der **Gesellschaft**
Constantia zum
Einbringen der Beiträge
freundlich eingeladen.
Der Präses: **Kaplan Roenen.**

Junggesellen-Gesangchor.
Heute Abend keine Probe.
Der Dirigent.

**Industrie- und Gewerbe-
Ausstellung Düsseldorf 1902.**
Wer gut und billig speisen will,
besuche
Restaur. Alter Schlachthof
hinter dem **Rathaus**.
Vorzüglicher Mittagstisch von
12-3 Uhr 1 Mark u. höher.
Warme Platten zu jeder Tageszeit.
Schnelles und **Düsseldorfer Bier.**
Kaffee, div. **Schnitten** etc.
August Piel.

Rindfleisch,
per Pfd. 55 und 60 Pfg.
M. Fischermann, Glockhammer 6.
Ein in gutem Zustande befindliches
Fahrrad, zum täglichen Gebrauch
geeignet, billig zu verkaufen.
Weberstr. 6, 2. Etage.

Widerruf.
Die von mir am Sonntag gemachte
Ankündigung, eine **Reise** nach
Schweidnitz zu machen, nehme ich als gänzlich un-
wahr zurück.
Schmid Sagen, Brühl.

Ein **solle Drahtgewebe** gefunden.
Von wem, sagt die Expedition.

Wagenkapsel verloren.
(Gef. Kivera gel, Brühl.)
Gegen Belohnung abzugeben bei
Schmid Sagen, Brühl.

Der heutige **Nummer** liegt
das **St. Quirinsblatt** bei.

Meine **Weine** kommen auf der **Düsseldorfer**
Ausstellung im eigenen Pavillon
„**Weinhaus Klein zum Schloss Johannisberg**“
zum Ausschank.